

Merseburger Tageblatt

Bezugspreis frei Haus durch die Postträger viertel, M. 1.20, monatlich 40 Pf., durch die Post bezogen bezgl. und 14 Pf. monatlich, Postzeitung u. b. 10 Pf. M. 1. — Bezugspreis 25 Pf. — Einzelhefte 6 Pf. und monatlich. — Güte unentgeltlich. — Erfüllungsort Merseburg. — Fernruf 200. Geschäftsstelle Gültitzerstr. 2.

Kreisblatt

Anzeigenpreis für die halboffene Einzelzeile oder deren Raum 20 Pf., für kleine Anzeigen, Auslastung und Familie betr. 10 Pf. Die Leitung für die laufende Verwaltung (Wirtschaft) bezgl. Merseburg mit von Besondere aus dem Bezugspreis in Zahlung genommen. Sonntagszeitung mit angrenzender Löhre berechnen. — Bestelldatum 40 Pf. — Illustriertes und Verordnungen extra.

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit „Illustriertem



Sonntagsblatt

Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur mit Vereinbarung gestattet.

Nr. 25.

Sonntag, den 30. Januar 1916.

156. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen.

Seite 10 betr.:

1. Viehschutzpolizeiliche Anordnung.

Tageschronik

Es ist wohl zu erwarten, dass die Italienier sich auf die Verteidigung des von den Bulgaren bedrohten Balona zu beschränken.

Auch Serbien hatte um Frieden gebeten, war aber durch weitgehende Forderungen Österreichs abgelehnt.

In Rumänien wird wieder das Kabinett Bratianu als abtunungsreich bezeichnet.

Die bisherigen englischen Gesamtverluste werden auf circa 550 000 Mann beziffert.

In Russland soll wieder einmal eine große Versammlung in Petersburg zahlreiche Verhaftungen vorgenommen sein.

Der Hauptstützpunkt an den Kaufmann Ausschreitungen scheint verhaftet zu sein.

Americas Besatzungen und Vorschläge wegen der Seezweigsführung haben in England Beforgnis und Verlegenheit erregt.

Das Kamel vor dem Nadelohr.

John Bull hat seine sprichwörtliche kaltsblütige Verneinung längst verloren. Der unaufhörliche Überlauf, den der Weltkrieg seinem Beutel sowohl wie seinem eigenen Fleisch und Blut in ständig wachsendem Maße angedeihen lässt, führt seine Gemütskräfte so ernstlich, daß seine Mut auf die unfähige Regierung, die ihn in sträflichem Nachsinn in seine vertrackte Lage verwickelt hat, kaum noch Grenzen kennt.

Zunachst ihm jedes Vertrauen in die so oft glänzend vorüber gelungenen Prophezeiungen und Versicherungen seiner Minister abhanden gekommen ist. Seine größte Mut richtet sich natürlich gegen die dämliche Germanis, die sich erretzen, durch unaufhörliche Erfolge und Siege (zu denen sie nach keiner Ansicht nicht die geringste Berechtigung haben) allenthalben das Leben von Tag zu Tag härter zu machen.

Großbritannien sieht täglich mehr die Kriegswellen über seine Küsten schäumen und Frau Sorge streicht mit dunklem Jähzorn über das Land der feinen Bekleider, die doch gewohnt waren, mit sportlichem Wohlsein und wachsenden Profiten kontinentalen Kriegen zuzuschauen, die sonst einen angenehmen Gipfel in der Scala der Einkommens- und Vermögensstatistik des Landes zu bewirken pflegten. Nun ist das alles anders. Die Schulden des Landes wachsen mächtig, die Steuern desgleichen, die Lebensmittelpreise steigen unerhört und nirgends zeigt sich die geringste Aussicht auf Besserwerden.

Die verdammten Deutschen, die sich nicht gutwillig in die Platte hauen und austranken lassen und an all diesem Elend schuld sind, die müssen trotz aller und allerhand „germanis“ werden. Das scheint dem Dickschädel

John Bulls ein feststehendes Naturgesetz. Da die Natur aber keine Anstalten macht, dieses „Gesetz“ zu betätigen, so sündet und sündet John Bull darauf, wie er selber „Natur“ zu Hilfe kommen kann. Daß Deutschland mit den Waffen nicht zu schlagen ist, dieser Erkenntnis scheint man sich in Transaktionen doch nicht mehr zu verschließen. Und da ist die dummpfiffige Bluff-Abulistik Lloyd Georges und seiner Spießgesellen darauf verfaßt, „nach dem Kriege“ den Erfolg anzustreben, den man mit und in dem Kriege verfehlt hat.

Man will im Viererband, wenn der Krieg (wie man ansehend annimmt durch gegenseitige Erschöpfung) zu Ende ist, einen Wirtschafts- und Boykottkrieg gegen Deutschland und seine Bundesgenossen führen, indem man seinen Seehandel abschneidet und vernichtet. In geschlossenen Konventionen wird eifrig und ernsthaft darüber verhandelt. Man will allen Ernstes den deutschen und österreichisch-ungarischen Schiffen das Recht nehmen, Waren oder Passagiere aus Viererband- oder neutralen Ländern in Viererbandshäfen zu laden oder zu laden.

Das logische Denken ist ja freilich Gottlob den Carcinomgehirnen unserer Feinde längst abhanden gekommen. Und deshalb übersehen sie einmal, daß zunächst die Voraussetzung für die Durchführung dieser löblichen Absichten fehlt und zweitens, daß sie sich selbst dabei arg in das eigene Fleisch schneiden würden.

Was den ersten Punkt anlangt, so steht die Kriegspartei doch keineswegs remis, wie es der Fall sein müßte, wenn der Krieg in beiderseitiger Entkräftung einfließen sollte. Denn nur in diesem Falle wäre beiden Seiten in gleichem Maße die Freiheit der Entschickung für ihre künftigen wirtschaftlichen Maßnahmen gewahrt. Solange eine Partei — wie jetzt Deutschland und seine Bundesgenossen — die Oberhand hat, wird sie sich das Recht, die Friedensbedingungen, auch in wirtschaftlicher Beziehung vorzuschreiben, nicht nehmen lassen. An dem schließlich Sieg unserer guten Sache zweifelt bei uns kein verständiger Mensch mehr und auch in England wächst die Überzeugung überall da, wo man nicht blind ist für die Entwicklung der Dinge an Balkan, in Italien, Rußland und Frankreich. Die Erhöhung eines dieser drei Genossen besiegelt aber auch Englands schicksalhaftes Geschick, denn sie macht das ohnehin ungewisse militärische Übergewicht des Viererbandes sofort zu einem erdrückenden.

In zweiter Hinsicht aber würde Deutschland zweifellos — selbst wenn die Partie remis würde — ohne weiteres Gleiches mit Gleichem vergelten können. Und da lehrt die Statistik, daß der Schaden der englischen Schifffahrt und des englischen Handels — sobald diesem die deutschen Häfen in gleicher Weise verschlossen würden, wie dem deutschen Handel die englischen — ein ganz erheblich größerer sein würde. Im Jahre 1913 kamen z. B. in englischen Häfen deutsche und österreichische beladene Schiffe 2 1/2 Millionen Tonnen an, in deutschen Häfen dagegen englische Schiffe 6 Millionen Tonnen. Der englischen Handelschifffahrt würde also die doppelte Gütermenge entzogen werden, wie der deutschen!

Nicht minder schwerwiegend stellt sich die Sache für die neutrale Schifffahrt. Die Neutralen, welche dem englischen Boykott des Handels mit Deutschland direkt oder indirekt Vorbehalt leisten wollten, würden sich wirksamen Abwehrmaßnahmen seitens Deutschlands ausgesetzt sehen.

England plant also in seiner blinden Wut Unmögliches. Eher wird ein Kamel durch ein Nadelohr gehen, ehe England seine löblichen „riedlichen“ Erwürgungsabsichten gegen Deutschland auszuführen vermag.

Wichtig und erkenntlich ist es für uns auf alle Fälle, daß John Bull keine feindseligen Absichten so unverhüllt zur Schau stellt. Bei den schließlich doch einmal nötigen Friedensverhandlungen werden unsere Diplomaten die deutschen Handels- und Schiffahrtinteressen nicht minder wirksam zu wahren wissen, wie die militärisch-politischen. Dafür lassen wir unsere Sanjanten sorgen.

Was aber die künftige Freiheit der Meere anlangt, so werden wir unsere bereits dafür keinen größeren Eifer aufwenden dürfen, als z. B. die Neutralen. Mögen diese ihre Interessen selbst wahren. Wir kämpfen für die unsrigen und haben keinen Anlaß, für Nordamerika oder andere Neutrale die Kasernen aus dem Feuer zu holen. Künftig muß es heißen: Jeder für sich und Gott für uns Alle! Für die deutsche Flotte darf künftig keine Abberingung des Weltmeeres mehr möglich sein. In diesem Kriegsziel wird kein Zweifel gestattet sein.

Vom Kriege.

Die Lage auf dem Balkan.

Montenegro erledigt.

Der österreichische Generalstab berichtet:

Wien, 28. Januar. In unsere Truppen haben nun auch die Gegend von Guffin befreit und stehen auch hier nirgends auf Widerstand. Die Entzweiung des montenegrinischen Heeres nähert sich ihrem Abschluß.

Durazzo von den Italienern geräumt?

Lugano, 28. Januar. Das „Giornale d'Italia“ verzeichnet das Gerücht, daß die Italiener auf den Ort Esch Paschas Durazzo räumen, doch das unentbehrliche Balona energisch zu verteidigen gedenken.

Quano, 28. Januar. Mailänder Telegramme besagen, Durazzo und Triana sind nach zuverlässigen Berichten von den Bulgaren Esch Paschas geräumt worden. Seit Mittwoch Abend gibt es keine drastische Verbindung von Mailand nach Durazzo mehr. Die Konjunktur der Ententezeitung in Albanien sind in Brüssel eingetroffen. Die diplomatischen Vertreter der Entente haben Balona verlassen.

Bormarck auf Durazzo und Balona.

Jülich, 28. Januar. Die Wälder melden: Die Österreichern stehen 60 Kilometer im Norden von Durazzo. Die Bulgaren sind im Süden bis 50 Kilometer an Durazzo und acht Kilometer an die äußersten Vorwerke von Balona herangerückt.

Die Verhandlungen mit Montenegro.

Wien, 28. Januar. Zu der Verständigung oder Kapitulationsbedingungen Montenegro wird von unterrichteter Seite darauf hingewiesen, daß der abgezeichnete Vertrag großes Entgegenkommen und Milderlichkeit befinde, so namentlich in dem Angehörigen, daß die Diktatoren die Entente die die Politik, die Genüsamkeit und die Grenzfragen umfassen. Mit der Unterzeichnung der Waffenruhe sind die militärischen Verhandlungen abgeschlossen, und es könnten nunmehr Friedensverhandlungen beginnen. Nach der montenegrinischen Mitteilung hat, wenn der König außer Landes ist, der Thronfolger, und wenn auch dieser abwesend ist, das Gesamtmittel in volle Regierungsgewalt. Vom montenegrinischen Kabinett sind als deren Bevollmächtigter General Bezir und Major Komper die Bevollmächtigung unterzeichnet haben. Solche Kriegsverträge bedürfen nicht der Genehmigung des Staatsoberhauptes oder der verantwortlichen Regierung, sind aber ebenso verpflichtend, wie jeder andere Staatsvertrag. König Nikita, der am 18. Januar mit einem Telegramm und einem Schreiben an Kaiser Franz Joseph um Frieden bat, ist am 18. Januar aus Montenegro geflohen. Er fuhr mit ei-

nem Boot über den See nach Scharf, begab sich von dort zu Fuß und zu Pferde nach San Giovanni di Medina und fuhr von dort nach Italien hinüber. Österreich-Linien hat fortan nicht nur die in Montenegro stehenden 1. und 2. Truppen, sondern auch das vollkommen ausrüstete 3. und 4. Truppen, die in der Richtung nach der dortigen Transportverhältnisse ergriffen wird, doch ist zu erwarten, daß auch in dieser Beziehung in nächster Zeit alle Hindernisse beseitigt sein werden. Die 1. und 2. Truppen haben alle Höhen in weitem Umkreise von Scharf besetzt und besetzt.

König Nikola zur Abreise gezwungen.

Wien, 28. Januar. Wiener Blätter erfahren aus Peking: Inverführer römischen Reiches nach Italien nach Frankreich gelang. Eine Palastrevolution in der kaiserlichen Familie im Verein mit drei Generalen des Heeres und die Gefährdung der Viererbandstaaten zu vermeiden, hat auf ein italienisches Schiff zu geben, das ihn nach Italien führte.

Auch Serbien hat um Frieden.

Der „Rif. An.“ zufolge teilt die „Aea Nazionale“ mit, daß Serbien den Ministerpräsidenten Paschitsch zu den (Angebot) in Etinne vor der letzten österreichischen Offensive abgehaltene Friedensverhandlungen zwischen Montenegro und Österreich abgelehnt habe, um einen Sonderfrieden mit Österreich zu erlangen. Jedoch habe Österreich gefordert, Serbien solle sich auf den Gebietsumfang von 1910 beschränken, was für Serbien unannehmbar gewesen sei. Hierfür habe die Regierung die Zahl, daß Friedensverhandlungen eingeleitet worden waren, vor dem Volke verheimlicht.

Die bisherigen Versuche, die Friedensverhandlungen der Balkanstaaten mit Österreich zu lenken, werden jetzt überhaupt von der italienischen Presse aufgegeben. Das „Giornale d'Italia“ greift auf das schärfste nach Italien, dessen Schlappe die Balkanstaaten im Falle sich und an der letzten Katastrophe die Hauptlast trage. Man könne es den kleinen Balkanstaaten eigentlich nicht einmal verzeihen, wenn sie, vom Vererbte verlassen, schließlich auf die Stimme des Versäheren hörten. Italien war die einzige Ententemacht, die das Verhängnis kommen hat, aber niemand wollte seine Vorurteile bestreiten.

Griechenland vor der Entscheidung.

Sofia, 28. Januar. Aus Griechenland hat die bulgarische Regierung seit einigen Tagen keine Nachrichten mehr erhalten, weil der Verbindungs- und Telegraphenlinien besetzt haben soll. Indirekte, über Paris eingetroffene Informationen besagen, daß in der griechischen Kammer eine Interpellation eingebracht wurde, die die Regierung zur Entscheidung drängen soll. Griechenland hätte sich längst den Mittelmächten angeschlossen, wenn gewisse politische Kreise das gegen Bulgarien herrschende, überdies ganz unverständliche Mißtrauen überwinden könnten. Die nächsten Tage dürften wahrscheinlich wichtige Ereignisse bringen.

Wien, 28. Januar. „Pester Lloyd“ berichtet aus Athen: Eine Verurteilung von hier stellt den Befehl von Piräus unter militärischen Oberbefehl. Die Zivilpersonen wurden angewiesen, sich bei Dunkelwerden in ihre Wohnungen zurückzuziehen.

Theotokis verurteilt?

Wien, 28. Januar. Stille Blätter melden aus Athen: Der Tod des Ministerpräsidenten Theotokis ist unbestritten erfolgt. Nach am Sonntag nahm er an Ministeriale teil, welche dann noch die halbe Nacht im Kreise seiner Anhänger und begab sich erst spät zur Ruhe. Er bekam einen Weintrampf (?). Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nicht mehr helfen. Man spricht davon, daß der Minister des Oxyer einer Vergiftung geworden sei.

Ministerrücktritt in Rumänien?

Gegenwartig, 28. Januar. Das „Gaz. Trib.“ erfährt, das rumänische Kabinett befindet sich in Folge weitgehender Differenzen zwischen den einzelnen Ministern im Auflösungsstadium. Das Kabinett Brătianu gilt als erschüttert. Die Demission Brătianus wird für die nächste Zeit erwartet. Vor der Bildung des neuen Kabinetts ist eine Entsendung Rumäniens über seine Haltung in der jüngeren Politik nicht zu erwarten.

London, 28. Januar. Die „Times“ melden aus Bukarest, daß der rumänische Premierminister am Dienstag und der König am Montag den deutschen Gesandten empfangen haben. Letzterer ist am Sonntag nach kurzem Aufenthalt in Berlin wieder nach Bukarest zurückgekehrt.

Verdächtige Haltung der rumänischen Regierung.

Berlin, 28. Januar. Im „A. Z.“ wird von dem Reichsvertrager in Sofia die Haltung der Lage in Rumänien behandelt und besonders über den verkehrten Stand der Entente, die gekürzten Getreideexporte und die Truppenansammlungen an der österreichisch-ungarischen und der bulgarischen Grenze berichtet. Obwohl Rumänien die allgemeine Mobilisierung nicht angeordnet hat, haben doch acht Bataillone des Heeres, wie es in dem Bericht heißt, unter Waffen, und der größte Teil ist an der bulgarischen Grenze und an der ungarischen Grenze konzentriert.

Der Krieg gegen Italien.

Ange an der Front.

Wien, 28. Januar. Der österreichische Generalstab berichtet: Von den gewöhnlichen Artilleriekämpfen und kleineren Unternehmungen abgesehen, verlief der gestrige Tag ohne Ereignisse.

Zufällige Gerüchte

wurde gestern durch die österreichische Provinzpresse in die Welt gesetzt. Es hieß, Salandra sei ermordet. Bis jetzt liegt jede Bestätigung.

Verleumdungen in Italien.

Berlin, 28. Januar. Nach Engano wird gemeldet: Die Schwefelgrubenbesitzer in Sizilien haben der Regierung mitgeteilt, daß sie bei dem jetzigen Preise von 200 Lire für die Tonne Kohle gezwungen sind, die Betriebe einzustellen, wodurch 100 000 Arbeiter brotlos würden. Infolgedessen hat der am Donnerstag abgehaltene Ministerrat beschlossen, den Grubenbesitzern Kohle aus den Vorräten der Staatsbahnen zu billigeren Preisen zur Verfügung zu stellen. Selbstverständlich wird das Beispiel auf die übrigen Industrien Italiens ausgedehnt werden. Es fragt sich, ob die Regierung willens und in der Lage ist, auch diesen zu helfen. Nach dem „Secolo“ hat die Hilfsmittel für die hilflossten Schwefelgruben überdies nur einen wirtlichen Charakter.

Das Ministerium wird jetzt inzwischen bereits die Einstellung des Betriebes der Schwefelgruben.

Italien das Opfer Englands.

Wien, 28. Januar. Der römische Reichsvertrager des „Pester Lloyd“ schreibt von der italienischen Grenze: Jeder, der aus Italien kommt, weiß von der bitteren Erfahrung des italienischen Volkes zu erzählen. Es ist fast keine Familie, in der der Krieg nicht gleichbedeutend wäre mit Not und Elend. Wäre nicht die Preis, die im Auftrag der Regierung immer wieder durch neue Steuern aufreize, so hätte vielleicht Friedensschluß nicht größere Form angenommen. Die von der Front heimkehrenden Soldaten sind über die Lagen der Presse empört, der Krieg ist doch anders, als in den „L'Unita“ ihn hingestellt. Die Urlauber wollen nicht mehr an die Front. Es soll vorgekommen sein, daß sie mit Gewalt in die Schützengräben getrieben wurden. Stimmen werden laut, die sich unwillig und erbittert darüber äußern, daß Italien das Opfer Englands geworden sei, das es nun ebenfalls noch ansaugt.

Aus dem Westen.

Die französische Presse darf nicht bringen!

Genf, 28. Januar. Der französischen Presse ist augenblicklich die Bekanntgabe der fortschreitenden Entmaffung der Montenegro- und der Kapitulationsunterzeichnung durch die montenegrinischen Bevollmächtigten verboten worden. Keine der hier eintreffenden französischen Zeitungen bringt nach den letzten Savas-Erfindungen von dem angeblichen Abzug der montenegrinisch-österreichischen Verbände irgend eine weitere Meldung über den tatsächlichen Zustand der Eroberung Montenegros durch die Serier und Ungarn. Auch die Befragung Scharf ist bisher in der französischen Presse noch nicht bekannt gegeben worden.

Gegen die Vernichtung des Menschenmaterials wendet sich der Senator Humbert in Paris „Journal“. Er beklagt die fortwährende des kaum ausgebildeten Jahrgangs 1917 an der Front und die fortgesetzte Praxis der Militärverwaltung, dem Lande die letzten Hilfsmittel an Menschen zu erschöpfen.

„Dank meinen Bemühungen sprach man eine Zeit lang nicht mehr von der Einberufung der Dienstklassen 1887 und 1888. In der Tat, die in diesem Jahre 48 und 49 Jahre alt werden. Jetzt wird mir versichert, daß sie schon heute Masse nach England mehr bekommen, als ob von neuem ihre Mobilisierung bevorstünde — und ebenso sicher bei den Vätern von sechs Kindern.“

Die Einberufung der alten Jahrgänge der Militärtruppen (auxiliares, d. h. die Arbeitvermittlungsfähigen) dauert fort und geschieht auf einzelnen Kanonen. Unter dem Vorwande (wegen ihrer Gründe umgibt man das Geleit Radetz und untersucht diese haben Soldaten jeden Monat auf die Möglichkeit, sie feldtunfähig zu schreiben. Schon wird eine neue Untersuchung der Zurückgestellten und Untauglichen der Klasse 1913 bis 1917 angeordnet. Und man läßt durchblicken, daß noch andere, ähnliche Operationen für 1918 auf dem Programm stehen. Alle diese Maßnahmen wären verständlich, wenn man hoffen könnte, durch die einen wirklichen Zuwachs von Kräften für die Armee zu gewinnen. In Wahrheit handelt es sich aber um billige unbrauchbare Elemente, und man arbeitet rein für den Schein, doppelt gefährlich für die Güte der Truppen wie für die Gesundheit des Landes.“

Ein unwiderstehliches Zeugnis für die völlige Erschöpfung Frankreichs an Menschenmaterial ist schwer zu denken!

Über eine halbe Million englische Verluste.

London, 28. Januar. Newer meldet: Amtlich wird erklärt, daß die gesamten britischen Verluste an Gefallenen, Verwundeten und Versetzten auf allen Kriegsschauplätzen bis 8. Januar 24 122 Offiziere und 325 345 Mann betragen.

Englische Arbeiter gegen die Dienstpflicht.

London, 27. Januar. (Mutter.) Auf der Arbeiterkonferenz in Bristol wurde heute eine Entschließung gegen die Dienstpflicht mit 1 786 000 gegen 219 000 Stimmen angenommen. Man kann umsohin sagen, was die Folge dieser Abstimmung sein wird, die mit dem Geiste der allgemein angenommenen Entschließung wenig übereinstimmt, aber den Rücktritt der drei Arbeiterminister Henderson, Roberts und Brace zur Folge haben und nach der Ansicht einiger Kreise zu allgemeinen Wahlen führen kann, deren Resultat eine übermächtige Mehrheit zugunsten der militärischen Vorgehens der Regierung sein würde.

Im Laufe der weiteren Verhandlungen stimmte dann die Konferenz über die Einberufung der Dienstklassen ab. Die Konferenz beschloß, für die Verwertung der Militärpflicht zu agitieren.“ Diese Resolution wurde mit 649 000 gegen 614 000 Stimmen abgelehnt. Die Lage scheint deshalb so zu sein, daß die Konferenz zwar ihrer Mobilisierung des Zwangsprinzips wohl einmal Ausdrück gibt, aber bereit ist, sich mit der gegenwärtigen Lage abzufinden.

Wien über die amerikanischen Note.

London, 27. Januar. In der Unterhausdebatte über die irreführende Handelsstatistik englischer Blätter, betreffend die Einfuhr nach Holland und Ostindien, gab Grey an, daß nach seinen Berichten die illegitime Ausfuhr nach Deutschland viel geringer sei, als man angenommen hatte. Grey fuhr er wie zur Ergänzung meines gestrigen Berichtes nachzutragen sei fort: Die Regierung wünsche die Einfuhr nicht mit den neuen Anlegungen, sondern mit ihren Kaufleuten zu erhöhen, die es erleichtern würden, zwischen den Gütern zu unterscheiden, die für Neutralität und die für den Feind bestimmt sind.

Grey sagte weiter, er habe die letzte Note von Amerika noch nicht beantwortet. Er werde sie nach Beratung mit Frankreich beantworten. Die letzte amerikanische Note enthalte verschiedene Forderungen, die, wenn man ihnen folgen wollte, es äußerst unangenehm machen würden, zu verhindern, daß große Mengen von Gütern und selbst von Kohlen durch neutrale Länder nach Deutschland ergehen. Aber soviel er wisse, sei das nicht die Absicht der Amerikaner über eine neue Note.

Die englische Presse ist mit dem Ausgang der Hofkadebatte im allgemeinen wenig zufrieden.

Die Ausbeutung der indischen Bevölkerung.

Gegenüber den fortwährenden, vom britischen Kaiserlichen Amt verbreiteten Berührungsnachrichten aus Indien vertritt der kalifornische Mitarbeiter der „Rif. An.“ nach dem Bericht Brooks, des Photographen der Coöperativen Reise-Expedition, daß es überall in Britisch-Indien Kräfte, wo eine geheime Revolution ausgebrochen, „Jung-Indien“ ergriffen hat. Brooks verleiht, ein großer Teil der indischen Truppen habe entlassen werden müssen, weil man fürchtete, daß er zu den Aufständischen übergehen und diesen Waffen und Munition ausliefern würde. In ganz Indien darf kein Eingeborener Waffen besitzen. Nach den neuesten Berichten wurde eine weitere Verdwörung in Lahore entdeckt, wobei über 100 Verhaftungen vorgenommen wurden, was Waffen- und Munition in mehreren Städten zur Folge hatte. Am 28. Januar hat in seinem Amt: Der Geist des Aufstands hat alle Teile Indiens ergriffen. Millionen junger Hindus haben sich der gewaltigen Bewegung angeschlossen, Indien vom Joch des britischen Reiches zu befreien. Japan soll sich der Bewegung gegenüber ruhig, wenn nicht freundlich verhalten, soweit sich das mit seinem Vertrag mit England vereinbaren läßt. Japan ist isoliert auf Singapur und die große Malayische Halbinsel, sowie Burma, es will sogar Vombay. Der Generalmann der „Rif. An.“ verleiht, das um die Zukunft Indiens streitende England werde bald finden, daß es sich auch in diesen Punkte ganz bedeutend verkehrt habe. Die Stunde der Abrechnung scheint nahe (?).

Aus dem Osten.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der österreichische Generalstab berichtet. Wien, 28. Januar. Bei Topyonitz an der bulgarischen Grenze überließen heute frisch Abteilungen des mittelasiatischen Infanterie-Regiments Nr. 10 eine zufällige Verlesung, überboten sie im Sande, waren die russischen Gräben zu und schritten einen großen Teil der Befestigung als Gefangene ab. sonst nichts neues.

Neue Truppenbewegungen in Westasien.

Wien, 28. Januar. „Pester Lloyd“ berichtet aus Bukarest: Aus Südwestasien werden neue Truppenbewegungen gemeldet, auch sollen in Jemal und anderen großen Ständen Truppen auf Dacia gelandet worden sein. Zahlreiches Kriegsmaterial ist in 35 mal eingetroffen. Material zu Brückentanten wird weiterbefördert.

Die Japaner in Rußland.

Wien, 28. Januar. „Pester Lloyd“ berichtet aus Bukarest: Von einer Periode, die in den letzten Tagen Aufstand bereit hat, wird mitgeteilt, daß die meisten russischen Industriemittelpunkte sich in japanischen Händen befinden. Ebenso werden die Munitionsfabriken von Japanern geteilt. Die Eisenbahnlinie Wladikavkaz-Petersburg wird von japanischen Truppen besetzt. In den Konzentrationslagern befehlen ebenfalls japanische Offiziere.

General Pan bei der russischen Verschwörung.

Wien, 28. Januar. General Pan ist bei der Armee des Generals Smurov eingetroffen, um wichtige Ereignisse erwarzt werden. In der Front Mag-Übung treten neue deutsche Panzer- und automatische, die von 60-60 Mann besetzt sind und außer Maschinengewehren auch noch leichte Artillerie aufweisen.

Entdeckung einer russischen Verschwörung.

Sankt Petersburg, 28. Januar. Die russischen Zeitungen berichten: Die Regierung kam einer über ganz Rußland verbreiteten politischen Verschwörung auf die Spur. Die Mittelmacht der Verschwörer, die halbe Hunderte von Sansingungen und gegen 50 Verhaftungen vornahm, darunter die des revolutionär gestimmten Schriftstellers Mikofin. Ähnliche Verhältnisse gehören der sozialrevolutionären Partei an. Die Behörden gehen unter Beobachtung größter Stillschweigen vor. Die Eisenbahnlinie Wladikavkaz-Petersburg wird von japanischen Truppen besetzt. In den Konzentrationslagern befehlen ebenfalls japanische Offiziere.

Wieder eine russische Anleihe.

Petersburg, 28. Januar. Die „Rif. An.“ meldet aus maßgebender Quelle, daß demnächst eine innere Anleihe von zwei Millionen den Rubel zu denselben Bedingungen wie die letzte Anleihe ausgeben wird. „Ausgeben“ ist gut! Bei aber nicht mit?

Der türkische Feldzug.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 28. Januar. Das Sanktquartier teilt mit: An der Front vorhauptlich sich der Feind in der Gegend von Jelicah...

Beginn der türkischen Offensiv.

Konstantinopel, 28. Januar. Das folgende jungerliche Organ, der 'Janur', veröffentlicht einen von besonderer Seite kommenden Artikel...

Die Neutralen.

Amerikas Vorkläre zur Regelung des U-Bootskrieges.

London, 28. Januar. (Hinter.) Der Washingtoner Korrespondent des 'Evening Post' meldet...

Eine kriegerische Rede Wilsons.

Newport, 28. Januar. (Hinter.) Wilson sprach sich in einer Rede bei einem Bankett mit Nachdruck für die militärische Zweckmäßigkeit aus...

Die amerikanischen Feinde für die Neutralität.

Niederam, 28. Januar. Heuter meldet aus Washington: Der amerikanische Senat überwiegt die Petition des Vereins amerikanischer Staaten...

Amerika und England.

London, 27. Januar. Das Presbureau veröffentlicht eine Note der amerikanischen Regierung...

Oben antwortete die Note ohne wichtige prinzipielle Fragen und Angelegenheiten antworten, die auch die Alliierten angingen...

Das Vereinigte Office erklärt (wohlbedeutend), keine Position zu erheben oder von neutralen Schiffen entfernt werden, welche mit Gewalt zum Zweck einer Durchsicherung nach einem Hafen gebracht worden waren...

Der Zwischenfall von Karlsruhe.

wird in schweizerischen Blättern mit höchsten Bedauern besprochen und aufs schärfste gemißbilligt. Sogar die 'Neue Zür. Zig.' schreibt: Die Ausbreitung des Karlsruher Straßenschildes ist dem Abriem Schweizerischen Seite völlig unzulässig...

Bern, 28. Januar. (Schweizer. Tel.-Ag.) Da in Karlsruhe gestern Abend ebenfalls Kundgebungen stattgefunden haben, hat heute der Bundesrat Bescheid über die Angelegenheit...

Bern, 28. Januar. Nach einer Meldung der 'Schweiz. Dep.-Ag.' hat der General auf Wunsch des Staatsrats des

Kanton Waadt ein Waadtländer Landwehrbattillon nach Lausanne verlegt. In der deutschschweizerischen Presse, in der die Kunde von der Stelle gebracht, welche sich Kriegsgewinn die Weltlich zweier Preise, besonders 'Gazette de Lausanne' und ihr Leiter, Oberst Secretan, spielen...

Die Ausländer in China.

Petersburg, 27. Januar. Die chinesische Regierung teilt, wie die 'Newsp. Review' meldet, den Ausländern in Bezug mit, daß sie wegen der Sicherheit der Ausländer in den Provinzen Szechuan, Kwangsi, Kwangtung und Szechuan nicht mehr übernehmen dürfen...

Peking, 28. Januar. (Meuter.) Nördlich von Schanghai ist die Lage ernst. Mehrere Tausend Männer eroberten Sarafik, marschierten dann, den Regierungstruppen ausweichend, gegen Süden und rüdten jetzt nach Tsingtau vor...

Nach ein italienischer Dampfer mit Geschützen. 'Savona' befindet sich in Washington: Der österreichische Geschützträger Baron Wiedner-Sidenhof hat beim Staatsdepartement angefragt, welche Befehle es über den italienischen Dampfer 'Verona' lassen werde...

Aus Stadt und Umgebung.

* Ablieferungspflicht für Dünge und Futtermittel. Der Bundesrat hat eine Verordnung beschlossen, durch die eine Ablieferungspflicht für eine Reihe von Dünge- und Futtermitteln, die zum Anbau von Getreide, Weizen, angeordnet wird...

* Die Veltenerung der Kriegsgewinne. Der Bundesrat stimmt in seiner Sitzung am 27. Januar dem Entwurf von Ausführenden Bestimmungen zum Gesetz über vorübergehende Maßnahmen zur Verhütung der Kriegsgewinne vom 21. Dezember 1915 zu. Die Ausführenden Bestimmungen werden alsbald im Zentralblatt für das Deutsche Reich veröffentlicht werden...

'Verhütung' und Indusprogramm in Ausland. Stockholm, 28. Januar. Ausser den aus Petersburg gemeldeten Verhandlungen fanden in Moskau Verhandlungen statt. Die Polizei habe eine förmliche Treibjagd auf alle verächtlichen Personen unternommen. In einem Tage verhaftet worden, von denen die Hälfte später wieder freigelassen worden sei...

Wettervorausage.

Samstag, 30. Januar: Zeitweise heiter, doch vorwiegend bewölkt, kälter, trocken.

Letzte Depeschen.

Neue deutsche Erolog, 2 1/2 Kilometer Gräben, 1200 Gefangene und 22 Maschinengewehre genommen. Großes Sanquartier, 29. Januar.

Westlicher Kriegsdampfer. Zweckmäßig des Geschütes La Jolie (nordöstlich von Neuville) hätten unsere Truppen die feindlichen Gräben in 1500 Meter Ausdehnung, brachten 297 Gefangene, darunter einen Offizier, und neun Maschinengewehre ein. Vor der kürzlich genommenen Stellung bei Neuville gelang wiederholt französische Angriffe zusammen. Jedoch gelang es dem Feinde, einen zweiten Sprengtrich

ter zu besetzen. Im Westteil von St. Lawrence (bei Arzas) wurde dem Feinde eine Säufergruppe im Sturm entziffen. Südlich der Somme eroberten wir das Dorf Jucille und etwa 1000 Meter der südlich anschließenden Stellung. Die Franzosen liegen unverwundet 12 Offiziere, 927 Mann sowie 18 Maschinengewehre in unserer Hand. Weiter südlich, bei Echon, drang eine Grünsingabteilung bis in die zweite feindliche Linie vor, machte einige Gefangene und setzte ohne Verluste in ihre Stellung zurück. In der Champagne bestahen Artillerie- und Mörserkämpfe. Auf der Combeshöhe richtete eine französische Sprengung nur geringen Schaden an unserem vorderen Graben an. Unter beträchtlichen Verlusten mußte sich der Feind nach einem Verzicht, den Richter zu besetzen, zurückziehen. Bei Spremont (Südlich der Maas) wurde ein feindliches Flugzeug durch unsere Abwehrgeschosse heruntergeholt. Der Führer ist tot, der Beobachter schwer verletzt. Der Luftangriff auf Freiburg in der Nacht zum 28. Januar hat nur geringen Schaden verursacht. Ein Soldat und zwei Zivilisten sind verletzt.

Östlicher Artilleriekampf. Die Lage ist im Allgemeinen unverändert. Bei Metz waren österreichisch-ungarische Vortruppen mehrfach russische Angriffe ab.

Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts neues. Oberste Heeresleitung.

Schwedische Stimmen zum 'Nacht der Neutralität'. Stockholm, 28. Januar. Zu Orens Rede über die englische Blockadepolitik schreibt 'Stockholms Tidningen': Das bedeutendste war die Erklärung, daß es als ein Abgehen von der Neutralität betrachte, wenn ein neutraler Staat nicht England's Recht anerkennt, alle Waren ausfuhr zu verhindern. Wir können annehmen, daß England der Not die Macht hat, den Import von dem neutralen America nach dem neutralen Schweden zu verhindern. Wir können auch praktisch gezwungen werden, uns in gewissen Grade nach dieser übermächtigen Tatsache zu richten, aber keine Übermacht der Welt kann uns dazu zwingen, dieser Tatsache den Namen Recht zu geben. 'Stockholms Dagblad' sagt: Um in London weiterhin als christlich neutral angesehen zu werden, müssen die Neutralen in der Zeit im Spanisch-Englischen Kriege die Seiten der Alliierten übergeben. Nur die das, so kommt vermutlich von deutscher Seite eine kräftige Gegenmaßregel, weil man dort der Meinung ist, daß ein solcher Schritt das Aufgeben der Neutralität bedeutet. Sie sind somit, wie eine französische Zeitung dieser Tage schrieb, zwischen Hammer und Amboss verlegt. Da ist es schwer, nach dem Not dieser Zeitung eine lächelnde Miene zu bewahren, wenn der Hammer auf den Amboss niederkommt.

Brion kommt nach Italien. Lugano, 28. Januar. 'Stampa' berichtet, Ministerpräsident Brion werde wahrscheinlich am 2. Februar in die Schweiz zu Landras aus Turin in Rom einreisen, dort festlich empfangen und im Palazzo Reale beim französischen Botschafter Barre abgeben. Man nimmt an, daß Brion sich in die Schweiz Hauptquartier zum künftigen Vizekönig ernannt haben wird. Auch der Pariser italienische Botschafter Tittoni soll zu gleicher Zeit nach Rom kommen.

Verhütung' und Indusprogramm in Ausland. Stockholm, 28. Januar. Ausser den aus Petersburg gemeldeten Verhandlungen fanden in Moskau Verhandlungen statt. Die Polizei habe eine förmliche Treibjagd auf alle verächtlichen Personen unternommen. In einem Tage verhaftet worden, von denen die Hälfte später wieder freigelassen worden sei. Die 'Aling. Nieuws Nadr.' erzählt aus Moskau über Stockholm die Privatmitteilung, daß gefahren die verächtliche Polizeibehaltung die Moskauer Warenbörse in Frage stelle und alle in ihr handelnden Geschäftsleute ohne Angabe des Grundes verhaftet. Es entstand eine derartige Panik, daß die Börse sofort unter Anruf geschlossen wurde. Ferner drang die Polizei in alle Hotels und Privatwohnungen, wo man Juden vermutete. Man verhaftete ungefähr 1000 Juden. Ein großer Teil von ihnen wurde, obgleich sie in Moskau ansässig waren, nach 24 Stunden ausgetrieben.

Einberufung neuer Jahrgänge in Griechenland. Frankfurt a. M., 28. Januar. Wie der 'Yponer Progress' aus Athen meldet, wurden fünfzigtausend Mann der Jahrgänge 1890, 1890 und 1891 einberufen. Viele Neulisten seien sich zusammen aus den früheren Untertanen, die durch eine erneute ärztliche Untersuchung für inaktiv befunden wurden, und aus allen Mannschaften der Jahrgänge 1889 bis 1894, welche noch nicht oder weniger als zwei Monate ihrer Dienstpflicht genügt haben.

Der italienische Oberkommandierende in Albanien. Rom, 29. Januar. Zum Oberkommandierenden der italienischen Truppen in Albanien wurde General Bozzani ernannt.

Russische Erolog im Kaukasus schließt. Konstantinopel, 28. Januar. Nach der Agency Walf teilt es zu, daß sich die Türken, denen wegen des schiefen Wetters keine Verhandlungen zugeführt werden konnten, auf Erzerum zurückziehen mußten. Ihr Zentrum stände jetzt 15 Kilometer von Erzerum. Neuere russische Angriffe seien erfolgreich zurückgeschlagen.

Umsangbeschränkung der englischen Zeitungen. Haag, 28. Januar. Der 'Nieuwe Courant' erfährt aus London, daß die 'Daily News' antwortet, daß die Zeitungen nicht mehr als fünfzig Seiten haben. Die meisten Zeitungen besitzen große Papierverträge, um für Zeiten der Not gedeckt zu sein. Das Blatt fordert das Publikum auf, künftig die Zeitungen nicht mehr auf der Straße zu kaufen, sondern sie sich nach Hause kommen zu lassen, weil dadurch Papier gespart würde.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.



Die aufrichtige Teilnahme, die uns von nah und fern bei dem Heldentode unseres lieben

Adolf

bezeugt worden ist, hat unseren Herzen sehr wohlgetan. Wir sagen hierfür auf diesem Wege innigen Dank.

Merseburg, den 28. Januar 1916.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Vermessungsassistent **Clauß.**



Nachruf!

Auf dem Felde der Ehre starb am 17. Januar den Heldentod fürs Vaterland, nach einer am 5. Januar vormittags 11 Uhr erhaltenen Oberschenkelschuß-Verwundung, im Feldlazarett unser Jugendfreund, der **Musketier**

Gustav Rietzsch

im 21. Lebensjahre, und ist auf dem Friedhofe östlich dem Wäldchen des Gutes Bonifazow in ehrenvoller Weise beigesetzt worden. Ein schlichtes Kreuz mit seinem Namen und Todestag, bezeichnet den Ort seiner Ruhestätte. Sein biederer und stiller Charakter sichern ihm bei uns ein bleibendes Gedenken.

Nicht konnte Dir der Freunde Tränen,
Der treuen Eltern heißer Schmerz,
Der Lieben fromm Gebet und Seinen
Erwecken das gebrochene Herz.

Denn in der Blüte Deiner Jahre
Riß Dich des Todes mächtige Hand
Aus Deinem Wirken hin zur Bahre,
Heim zu des dunklen Grabes Rand.

Bei Bonifazow dicht im Holze,
Wo Du dem Feind entgegen sahst,
Wo Knall auf Knall durch Bäume schallte,
Wo heißes Blut Dich Teuren trat.

Nun schauen wir im vollen Glauben
Aus weiter Ferne himmelwärts,
Das Irdische mag der Tod uns rauben,
Uns bleibt Dein Bild, Du treues Herz.

Gewidmet von der Jugend zu Blößen.

Künstlicher Zahnersatz

Kronen- und Brückenarbeiten: Behandlung kranker Zähne.

Hubert Toltze, i. Fa. Willy Muder

Markt 19. Merseburg. Telefon 442.

Sprechzeit: 8-6 Uhr. Sonntags 9-1 Uhr.

Unseren Kriegern

nützt warme Kleidung nicht, wenn sie durchnäßt ist.

Meine feldgraue Regenhaut u. Oeltuch-Überkleidung ist billig und absolut wasserdicht.

Umhang

M. 14,00 16,00 18,00

Mantel

M. 16,00 20,00 24,00

Jacke M. 8,50 12,50

Weste mit Aermel

M. 8,50 10,50

Hose zum Überziehen

M. 8,50

Knieschützer M. 2,25

Hauben M. 2,00

Als Pfundpaket zu versenden.

Lederwesten mit warmem Futter

(viele Anerkennungen)

M. 28,00 32,00 38,00.

Ernst Kullfes,

Herrn - Moden,

Entenplan 4 Merseburg Fernruf 422

Metalbetten

an Private. Katalog frei.

Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten, Eisenmöbelabrik Suhl, Thür.

Militär-Artikel

Normal-Genden, Feinkleider u. Jacken, Vungenschüler, Leibwärmer, Antelwärmer, Seiden, Anklappen, usw. Zylinder (wasserdicht u. imit. Hochhaar), Stoffhüte, Halschals, Sand-schuhe, Pulsmärmer, Taschen-tücher, Solentäger usw.

Große Auswahl in Strickwesten auf 1 Pfd. Pakete geeignet

H. Hensel,
Delarbe 29,
Woll- und Weißwaren.

Collenbey.

In der Pfarre zu Collenbey ist eine Wohnung zu vermieten.
Der Gemeindefiskusart.

Unübertroffen

billig

und noch in reicher Auswahl vorrätig

Damen-Mäntel

in schwarzen Eskimo- und Flauchstoffen

jetzt: 40.— 35.— 28.— 20.— 15.—

in einfarbigen und karierten warmen Stoffen

jetzt: 38.— 25.— 20.— 15.— 11.—

Damen-Kostüme

marine und schwarz aus guten Kammgarn-Stoffen

jetzt: 60.— 45.— 35.—

farbige Kostüme

jetzt: 40.— 25.— 15.—

Damen-Röcke, Blusen in Seide u. Wolle, Morgenröcke, Golljacken, Kinder-Mäntel und -Kleider zu sehr billigen Preisen

Otto Dobkowitz, Merseburg.



Nähmaschinen

Erstklassiges deutsches Fabrikat.

Sticken, Stopfen, Nähen vor- und rückwärts.

Über 1 Million im Gebrauch.

Teilzahlung gestattet.



Fahrräder

Wasch- und Wringmaschinen Sprechapparate

Taschenlampen, Feuerz. Grammoph.-Schallplatt. Ersatz- u. Zubehöriteile.

Eigene Reparaturwerkstatt.

Billige Preise!

Große Auswahl!

Max Schneider, Merseburg

Mechanikermeister,

Schmalestraße 14.

Verchiedenes.

Zu Engros-Preisen offeriere

Schlaf-Decken, Strohsäcke

u. Bettbezüge. Teleph. Nord. 3086

M. J. Marcus, Berlin, Spandauer

Brücke 2.

Frisch ger.

Aale

ff. ger. Lachs

Lachsschinken

empfiehlt

C. L. Zimmermann.

Bahnbeamter, 1. Stund, sucht

Wohnung

zum 1. April 1916. Preis 180-210 A. Offerten unter E. S. an die Expedition d. Bl.

fernere Familiennachricht.

(Andere Mitteilungen entnommen.)

Verlobt: Frä. Guida Dergau, Kleinwangen mit Herrn Frh. Bohmann, Wehr. im Inf.-Regt. 188. 3. B. Wehrdienstfirmend.

Gestorben: der Sohn Erich des Herrn Richard Mettin, Dietz, Herr Reinhold Bod. Provanimeister a. D. Herr Karl Zschke, Herr Peter Saltzer, Bäckermeister, Herr Franz Müller, Telegraphen-Sekretär a. D. Ritter pp. sämtlich in Halle a. S. Frä. Anna Deide, Quecklinburg.

Emser-Wasser



gegen Katarthe Husten Heiserkeit Verschleimung Magen-, Darm- u. Blasenleiden Influenza Gicht

Husten Sie?

Dann empfehle echte Emser-Menthol-Bonbon, Damer, Walzucker, Sedener und Emser-Pastillen, Arma-See etc. Reinhold Rietze, Kaiser-Drogerie Telefon 390. - Rossmarkt.

Stellenmarkt.

Jung. faub. Mädchen aus guter Familie

sucht Anfangsstelle in bef. Hause mit häusl. Anst. u. Sch. evtl. mit. A. 335 an Hausenstein & Vogler A.-G., Halle-S.

Wir suchen zu Ostern je einen

Lehrling

mit guter Schulbildung für unser kaufmännisches und unser technisches Büro.

Th. Groke, A.-G.

Für meine Druckerei und Gelehrer lade ich für bald oder Dstern je einen

Lehrling

unter sehr günstigen Bedingungen.

Arthur Kornacker.

Verantwortlich für die Redaktion: E. P. G. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt E. P. G., sämtlich in Merseburg.

I. Beilage zu Nr. 25 des Merseburger Tageblattes

Kreisblatt

Sonntag, den 30. Januar 1916.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Erzbischof v. Hartmann ins preussische Herrenhaus berufen.
Vant der „Königlichen Volkszeitung“ ist der Erzbischof von Köln Kardinal v. Hartmann vom Kaiser ins preussische Herrenhaus berufen worden.

Wohneinrichtungen.

Na, habber denn schone Geburtsstaaß gefieert? Ein Kaiser sein mein ich haltet, dem Freie Schützen sein is doch noch keine so große Anleihe, doch dardernum werden werde. Unser Kaiser sein — der mich besorgen wert, wenn auch Arsch is. Denn erdiesem sammer doch nich immer in Saak un Ache rumlofen, un un wendlichen an e Zand, wo der Mann is, der de ganze dreckste Parafische brem in'r Saak schiedt un er noch nach de Ache außen Saak rauslofen werd. Un wacetsinn we de alte deiliche Eitte ooch lam, un drittens wulln de Werte ooch lam un mer deft doch wech Jott's erliche deiliche Joverne nich herum lofen, un drittens verlang doch der Anstund, das mer un so e Beistand in jehom eodinnung is, was kriegt mer un ledichsten los wemmer ein jehom hat, un simfens komed de Diszidentenbrieche immer noch janz jut, wenn lo noch lechre dinne jehowden is, un ledichsten: wie jolln der Zillner irade uffen stoppe siben, wenn mer de Winterzeitung nach'n Koppe nich e bishen unterhilt? Also: also dardernum in jehom besidenden Gwinden braucht de dich nich zu hancieren, wenn der de Saare noch e bishen wech tun. Das medich mer je freilich ausbiten, das er mer teene Waere macht un etwa ein de Pulzeer looft un dein Winterpfeifer in alten Merseburger denunziert — dardernum laacht der unlediche Mann — e war e unpatrischer Zufall, der wenn ich ein andere ware de Saure fische je Kaisers Geburtsstaaße. Ne, de Hauptfische is, das nichichs Freie uffen rechte Ache hat. Wenn er ein hebi, ja habbi i'r was dardern, aber unfer Kaiser nicht. Awer wenn er sich an so e Zand, vornehm, das der in Zukunft eine unterlandische Ache is, bishen heber tun wull — nich lewer alles 's Maat uffrechen, ooch wenn in einer segneten Dummheit ja nicht dardern verachtet, un nich Jott in Schtrumpfe liehen lassen, wo's heedichs de Ache frechen, un nich ein Veten alles vor der Nase wechlofen, un nich etwom, das de Ache Studen hat, wo's doch verboten is, un so — wenn er etw das vornehm, un a mer e o holt, da hat Willeke was dardern, un 's janze deiliche Saak, un schließlich ihr lewer ooch, denn dardernit habbi er fleich e Schilde Kauter mehr, un ungerichtet sich noch e bishen mehr von den Kaisern dardern.

So, da habbi er etw Kaiserlich-Geburtsstaaßrede wech. Was, das is teene nische, mehr de Freie, dardernum nicht? De meich, weil de Joverne ist de Brinne noch. Das mer jeht in einer Wiende von Hamburg nach Koudinowinow jahn sein, un das unte jansen Einbaten alle Dheimeten — jehs nich dardern emende ooch e lewens dardern. Engelländer un wendichsch noch mehr ausbanger wödd, das jeheter alles in eine Kaiserlich-Geburtsstaaßrede? Da habe recht, Freie, des dann je ja ooch alle jehadit. Also entlichlich nicht — mer un hats je Freie noch dran jehent, dardernit mach jut un.

Na, was halben un seiten letzten Male jeham? Das der Montecenerische jehet is — dardernum wußten mer's vorliche Mal noch nicht jehawiss. Na ja, ich wech loch, i'r habbi je naterlich schone jehent — de reer Wohrfreche der jute Berder immer alles vornehm — de reer Wohrfreche seker. Na, ich, isken lochen. Wenn einer lei Treunden jehet hat, mach mer nich druff jeha sein. E werd je ooch sei Himmelsche ins Treunde jehradt ham, un wenn e jar nicht mehr je lam hatte, braucht e bloß e Deiratsburo uffgemachen.

Auf dunklen Pfaden.

Roman von K. Gottner-Greif.

11]

(Raubdruck verboten.)

Der Förster schüttelte den Kopf. „Ich hab' schon eine Schuld“, sagte er nachdenklich, „aber so ist das doch nicht, wie du alles darstellst, Aga. Wir zwei — du und ich — wir hätten nie zusammengetauft und besser war's, daß ich ein Ende gemadt hab'!“ Die Frau lächelte höhnlich. „Besser? Vielleicht für dich! Für mich sicher nicht. Und schließlich ist doch bei dir auch kein Gaud! Du hast keinen anderen Gedanken als die gnädige Frau, die Baronin Diäse. Glaubst, ich hab' dich nicht belauert und beobachtet? Wenn sie herübergekommen ist von der Herrschaft in unsere Gegend — wer war denn da immer neben ihr, wer hat nur für sie gearbeitet, nur für sie alles gemacht? Wer? Du, Friß!“ „Freilich, es hat dir dir genügt! So wenig wie mir meine Lieb' zu dir. Die Frau Baronin, die hat nie einen Blick g'habt für dich und nie ein Lachen, du hast mir ja einmal erzählt, daß du ein wichtigerer Verwandter bist von dem Werbachs, so ein armer Verwandter halt, geht, den man wiederum jagt und dem man eine Anstellung gibt, und hie und da laßt man ihn einmal ein zum Mittagmahl!“ „Aber eigentlich bist er halt doch immer der arme Zauber, dem man eine Gnad' erweist! Was? Grab so is das g'wesen! Und die schöne Baronin, die hat ja immer nur Augen g'habt für den Baron Ludwig, ihren Schwager.“ „An dich hat sie keinen Gedanken vergeudet, mein Lieber!“ „Und jetzt, wo ihr Mann schon mehr als ein halbes Jahr tot is — jetzt wird sie wahrscheinlich bald ihren Schwager heiraten, was? Und dann wirst du dabei stehen müssen und wirst halt auch nichts machen können, so wenig, als wie ich hab' was tun können. Sieht es gibt halt doch noch eine Vergeltung, Friß! Ich bitte dich, schau' mich nicht so wild an! Wahr is ja doch alles, was ich jetzt sag'. Und wenn sie schon heimlich daher

„Aber laß mer de janze Saude, de feun un alle mitterander erleben. Was, de wech nich, was das is? Kenneste Jehen mitte eiserne Saak nicht? Der Ind de Weite ein, un das warn merichstens erlichich awern andern nich. Näher kann ich der das nich ausinander setzen, sonst kennst ze weit jehn.“

„Bei uns in Gande? Merk er was, doch was jehennert hat in Merseburg? Ich nicht! 's jehet noch alles sein juten Jang. Bei uns noch e bishen besser, wie wo annerich. Der alte Merseburger is warlich nich forsch veriettern. Wenn einer wech Ache tut, bläst e nich gleich in de Pojaane, un wenn de Kapelle von'n Keadelweizen „Alle Fein“ e patriotisches Lied richtig un ehrlich rufen bläst, laacht e nich fleich; niemals werden wir diller ungerächlichen Genuß vergessen“, sondern heedichs: Kinder, er habbi sich ehrlich Wiele jeham un's jing ooch janz jut. Dardern nicht er sich ant jehoren, denn das jehet ooch der Kultur, der mer vor alles Maach un Jett hat, un's Zeilen nich bloß ein 'n Saak verdracht. Das wulln mer den wüthenden Franzosen iewerlassen. Dardern wüth er ooch, was der alte Merseburger laacht, das meent e merichstentz, un das 's denn ooch beifer, wie wenn uns jeden Saaningen e Maßschwein macher wolle.“

„Un von den Feststapulle ans kann ich dich ehrlich jehoren: mir Merseburger in noch lange nich an jehedichsten drau. Mir kann nichichs noch Korfessen. Mir jehet bloß amal nach Halle uffen Bergemannmarkt — da jehetis wech, un wenn einer e Achste is, kriegt e ooch wech, aber wenn e Wüthstichlocher da wechloft wull, werd e wegen verachteter Selbstschirmung bechraft.“

„Also — da habbi er schon was Jutes — was für Merseburger freilich je'r Bänder is. Un un lewer amal 's Jute rausjungen — das is nichichs das Kurfürst, was mir Zeilichen am jehwerken reit, das mer 's Jute jeh un nich ein bloß 's Schelche. Dardern will ich dich uffmerksam macher, weil ich dich bloß for so dardern e dich predche, er jult ooch was lewer berbet.“

Der alte Merseburger.

Platzkonzert in Merseburg.

(Leichmanns Platz-Interallien.)

Alles was so still und stumm,
Und der Platz war Langeweile.
Plötzlich wandelt es sich um,
Wendich na'h'n in froher Eile.
Eine frische Weise springt
Zu den Herzen, in den Stuben.
Angeleht, im Mieschritts,
Kommen Mädchen, kleinen Buben.

Wäfler heben; Sonntagsteute,
Jugend summt im Trallerteute.
Unter Feuerschirmen sitzt
Sinnia lächelnd die Matrone.
Nimmt ein blondes Köpfchen ein,
Aufgeschmechte Spokenrapp
Schimpfen mitvergüht und übel.

Mutter aus der Hinterküche
Solt den Stuhl ans Fenster ran,
Bater mit der Tadelsteele
Seht sich nideck nebenan.
Drüben am Meerstrand
Sünnen Wäfler schneck weißer;
Schlingen Fakt, bewegt vom Winde,
Ich so leise, ach so leise. —

Freuzige Madestweife
füllt den blauen Sommermorgen.
Deutscher Sonntag! Deutsches Städtchen!
Weich Gemüt häßt du verborgen!
Alles ist so laust bewegt —
Und die stolzen Siegel schweigen,
Aber die saule Sonne gähnt
Selbst beim allerfröhesten Reigen. GfL

Aus Stadt und Umgebung

Himmelserscheinungen im Februar.

Der Februar dieses Jahres hat vom Kalendermacher wieder den Ruf eines Tag erhalten, um die Beobachtung des Verlaufs der Jahreszeiten mit der fortlaufenden Monats- und Tagesabfolge möglichst lange in gewohnter Weise aufrecht zu erhalten. Man darf dieses nicht als eine belanglose Neugierigkeit ansehen, denn wenn wir das Jahr nur zu 365 Tagen gälten, stütze sich die Jahreszeiten in Verlauf von vier- bis fünf Jahren auf alle Tage des Jahres fallen. Man wird beispielsweise der fortwährenden Frühjahrsanfang im Oktober haben feiern müssen, oder der heißste Tag würde auf Anfang Januar haben fallen können.

Was den Lauf der Sonne des näheren betrifft, so ist für diesen Monat ein rather Aufstieg zum Himmelsäquator von — 17 Grad bis — 8 Grad zu verzeichnen, was sich in einer schnellen Zunahme der Länge des Tages von der Sonne bemerkbar macht. Fremde der Sternforschung seien wiederholt auf die merkwürdigen Sternabänderungen hingewiesen, die jetzt auch mit einfachen optischen Hilfsmitteln verfolgt werden können.

Der Mond vermag auf 3. eine vollständige Sonnenfinsternis, von der jedoch in Deutschland nichts mehr zu sehen ist, da die Sonne zu dieser Zeit bereits untergegangen ist. Der Streifen, auf dem die Sonne über die Nordpolis von Südamerika, wo besonders Venezuela und Kolumbien verfährt werden, dann durch den Atlantischen Ozean etwas oberhalb der Azoren bis in die Nähe von Irland. Für Südamerika beträgt die Dauer der vollenen Verfinsternung 2½ Minuten. — Nach der Neumondphase am Verfinsternungstage fällt das Erste Viertel auf den 11., Vollmond auf den 19. und das Letzte Viertel auf den 26. des Monats.

Wenn es feiert unter allen Planeten jetzt in erster Linie das Auge des Beobachters, der sie abends etwa zwei Stunden lang mit freiem Auge verfolgen kann. Das Hauptmerkmal wird besonders relativ dadurch, daß die Venus am 13. d. den Jupiter einholt, so daß auch prächtige Nebelringe in den Hüllen sichtbar sein werden. Der Mensch einer Sternkarte wäre in diesen Tagen besonders lebhaft, da die beide Gestirne leicht nacheinander einsteht und einem großen Kreis von Planeten zugehörig gemacht werden könnten, da er am 10. Februar der Sonne gegenübersteht und uns dann verhältnismäßig nahe herbei wird. Die Disposition ist allerdings keine ungewöhnlich günstige, sie wird aber immerhin Veranlassung zu verschiedenen wissenschaftlichen Untersuchungen geben. Wer nun schon deswegen einmal den Versuch einer Sternkarte „gegen“ hat, sollte sich auch die Betrachtung des räumlichen Satzes in den Swillingen nicht entgehen lassen, der wohl das „banbarste“ Objekt für astronomische Vorführungen bildet. Merkur tritt am 5. in unsere Konjunktion mit der Sonne und kann erst gegen Ende des Monats am Morgenhimmel wieder aufsteigen werden.

Der am 2. Dezember 1915 von Taylor im Orion entdeckte Komet, der seiner Lichtschwäche wegen nur größeren

schon bald in Richtigkeit sein da drüber! Und dann — dann —“

Sie schrie plötzlich auf, so wild hatte er sie an den Armen gefaßt und schüttelte sie, wie der Sturm die schwachen Bäume schüttelt.

„Still bist du — augenblicklich — Verleumdlerin, du! Ich will nichts mehr hören! Kein einziges Wort! Und schau', daß du fortkommst — da, jetzt gleich! Oder —“

Er hob in furchtbarer Aufregung die Faust. „Aber Aga, du hast dich und nicht ich ihm nieder. Diese Frau hatte Misteln wie Stahl.“
Nur einen Blick nach warf sie ihm zu, einen Blick, in dem alles lag: Liebe, Haß, Leidenschaft, Mitleid. Dann ließ sie wie geht daon.

Ihre reichen Schritte verlangten bald in der Ferne. Ihn schrie Agmann war wieder tiefer Einklinker. Nur der Wald rauschte im Herbstwind. Ein Schauer weicher Blätter rieselte nieder auf den Mann, der noch immer regungslos dastand, gefehlt an den Stamm einer uralten Buche.

„Himmel, Himmel!“ sagte er endlich leise vor sich hin. „Wenn das wahr wäre! Wenn die Aga recht sprechen hätte! Dann wäre alles aus! Alle meine Träume und all mein Schen und mein lüdes Josen? Mein Hoffen! Himmel! Worauf hoffte ich denn? Ja bin ja ein Narr, seit ich diese Frau zum erstenmal gesehen. Und sie? Sie beachtet mich kaum, sie sieht über mich hinweg, als ob ich Wirt wäre! Und doch liebe ich sie, liebe sie wahnjählich, mit einer Leidenschaftlichkeit, welche ich früher nicht gekannt habe!“

Wäflern raffte der festschüttelte Mann sich zusammen. Aber sein sonst so aufrechter Gang war jetzt ein wenig gebeugt, und auf seinen bloßen Wangen glühten rote Flecken auf. Das, was Aga Hormer ihm da so falkstellig ins Gesicht geschrien hatte, das traf ihn wie ein Pfeilgeschlag.

Während er langsam weiterschritt in der Richtung gegen das Jagdschlößchen zu, erlebte er im Geiste noch einmal die vergangenen Jahre. —

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Auf Grund des Art. 68 der Reichsverfassung und des § 9b des Gesetzes über den Belagerungs- zustand in Verbindung mit dem Geetze vom 11. 12. 1915 betreffend Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit verordnet:

Wer es unternimmt, ohne schriftlichen mit Siegel- oder Stempelabdruck versehenen und unter- schriebenen Auftrag einer Militärbehörde

- a) 1. Siegel- oder Stempel mit Aufschriften, die sich auf Militärbehörden beziehen,
2. Wortdrucke zu Militärurlaubscheinen,
3. Wortdrucke zu Militärfahrtscheinen

anzufertigen oder anfertigen zu lassen;

- b) bereits angefertigte Gegenstände dieser Art oder Abdrucke der zu a) 1 genannten Siegel oder Stempel außerhalb der dienstlichen Zuständigkeit einem andern als der Behörde ent- geltlich oder unentgeltlich zu überlassen, wird bestraft.

Die Strafe der Zuwiderhandlung beträgt, wenn die betreffenden Gesetze keine höhere Freiheits- strafe bestimmen, Gefängnis bis zu einem Jahre, sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Magdeburg, den 21. Januar 1916

Der stellvertretende Kommandierende General.

Frhr. von Lyncker, General der Infanterie,

à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und Blasenleiden
Dr. Boes, Halle-S., am Bahnhof, Delitzscherstr. 2.
 Sprechstunden 11—3. Sonntags 10—11.

Städtisches Krankenhaus, Alerseburg.

Die Stelle des

Heizers,

dem neben der Bedienung der Heizungs- und Kesselanlage insbesondere die Ausführung der vorkommenden kleineren Reparaturen an der Heizung, den Maschinen sowie der Wasser- und Lichtleitung obliegt, ist zum 1. März, spätestens zum 1. April zu belegen. Neben freier Wohnung (5 Räume), Feuerung und Licht wird ein Anfangsgehalt von 1500 M. gewährt, das bei zufriedenstellenden Leistungen erhöht werden soll.

Geeignete Bewerber, unter denen

gelernte Schlosser

den Vorrang erhalten, wollen ihre Meldungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften an uns einreichen.

Merseburg, den 24. Januar 1916.

Die Krankenhaus-Deputation.

Wir suchen

zum sofortigen Eintritt eine Anzahl tüchtige, selbständig arbeitende

Freileitungs-Monteurs

nicht unter 20 Jahre alt, für Arbeiten an Hochspannungs- leitungen und Ortsnetzbau, zu hohen Lohn- oder Akkord- sätzen.

Zu melden in den Vormittagsstunden bei der

Elektrischen Ueberlandzentrale

Saalkreis-Bitterfeld,

e. G. m. b. H. zu **Halle a. S.,** Magdeburgerstrasse 67 I.

Wir suchen

zum sofortigen Antritt einige tüchtige, selbständig arbeitende

Installations-Monteurs

nicht unter 20 Jahre alt, für elektrische Licht- und Kraft- anlagen zu hohen Akkordsätzen.

Zu melden in den Vormittagsstunden bei der

Elektrischen Ueberlandzentrale

Saalkreis-Bitterfeld,

e. G. m. b. H. zu **Halle a. S.,** Magdeburgerstr. 67 I.

Zwei Maschinen in Einer

kaufen Sie in der tausendfach bewährten

„Beco- Stein- und Walzenmühle“.

Diese mahlt fein wie Mehl mittels selbstschärfenden Kunststeinen u. quetscht Hafer etc. mittels Hartwalzen. Beides auswechselbar. Mit zwei Handgriffen umzustellen.

:- Tausende glänzender Gutachten. :-

Fordern Sie Drucksachen von der

Spezialfabrik Ph. Bender & Co., Naumburg a. S. No. 76.

Bei gel. Anfragen beliebe man die Betriebskraft anzugeben.

Verkäufe.

Gut verzinsl. mittleres

Wohnhaus

mit Garten zu verkaufen. Zu er- fragen in der Expedition d. Bl.

Gutes Speisezimmer,

große Uhr und Küchenschrank ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein gutes Sofa

u. 2 Polsterstühle mit Seidenbezug preiswert zu verkaufen.

Adolf Malpricht.

Gegen Husten und Keiserkeit empfiehlt:

Holz-, Kautschuk-, Husten- n. Mineralbrunnen-Karamellen, Eukalyptus-Menthol-Honig- und Malzbonbons.

Reich eingetroffen:

Dauids-Mignonherzen, Makronen, Butter- und Schokoladenkeks.

Martha Hoffmann, Schokoladengeschäft, Gothardstr. 12.

Hocheines Honigpulver

Marke „Bienenfleisch“ für 4 Pfd. 1.40, 1.20, 1.00, 0.80, 0.60, 0.40, 0.20.

Reinhold Kretze, Kaiser-Degetrie- Telefon 290. : : Hofmarkt.

Stellenmarkt

Junges Mädchen

mit guter Handschrift sucht Beschäf- tigung. Offerten unter E. K. 95 an die Expedition dieses Blattes.

Einen Lehrling

sucht **Ernst Uhlig,** Sattlermtr., Neumarkt 52.

Lehrling

sofort oder Oetern unter günstigen Bedingungen gesucht. Gewissen- hafte Ausübung in allen Zweigen des Gartenbaues zugesichert. **Karl Magsatt,** Gärtnermeister.

Einen Lehrling

sucht zu Oetern 1916

Conrad Will, Barbier und Friseur-Beschäft., an der Oetel Nr. 4.

Bäckerlehrling

unter günstigen Bedingungen sucht sofort oder Oetern

W. Juckhoff, Bäckermtr., Neumarkt 31.

Lazarett „Erholung.“

5. Sabentische.

Verwandliche Gaben sind eingegangen von: der Altenburger Frauen- hülfe, Fr. Weichardt, Fr. v. Bose-Berlin, Frau Ranzelietreter Meritis, Fr. Emma Ritter, Ungenannt, S. Heilmann, Stellermann, Joh. Ritter-Lazarett, Frauenhülfe-Dreitleben, S. Major Bürger- Frankleben, Fr. Stadtfretzer Schütz, Fr. Clara u. Thelma Schumann, Fr. Heinemann, Degentold-Obersdorf (Hess), Fr. Kaufm. Erwich-Neumann, Ungenannt, Fr. v. Förster-Berlin, Fr. v. Bose-Eberfrankleben, Ungenannt, Fr. v. Bose-Obersdorf, Altenburger Frauenhülfe, Kranzchen der Scher- lehrerfrauen, Fr. Hüffe-Lügendorf, Fr. Dr. Bodenhein u. Fr. Trending, Fr. Stadtrat Töbele, Fr. Daurat Johl, Fr. Gubier, Ungen., Fr. Heineken, Fräulein der Dörmg. v. Wilmsdorf, Fr. Badermtr. Badermtr., Schwestern der 7. Klasse des Kreuzes, Fr. Hüffe-Walchendorf, Herr Kaufmann Zänger, Herr Kaufmann Zofowitz, Ungenannt, Fr. Major Busch, Fr. Jahnitz, Breitfuß, Herr Kaufmann Zofowitz, Herr Kaufmann Dreifelder, Herr Engel, (Sirma Marktstempel) Fr. Badermtr. Badermtr., Herr Rindrat v. Wilmsdorf, Fr. Buchbindermtr. Bender, Fr. Hüffe-Lügendorf, Fr. Pfeiffer Seitz, Ungenannt, aus einer Sammlung, Herr Buchdrucker, Biele, Fr. Vogt-Lügendorf, Frau Köbeler-Braunsdorf, Ungenannt, Herr Badermtr. Freiberger, Frau Dentewitz-Mücheln, Ungenannt, Frau Hüffe-Lügendorf, Hausvater W. Herr Rechnungsrat Artus, Ungenannt, Frau Pastor Barthold-Stöckchen, Frau Badermtr. Bucherer, Fr. Horopp, Frau v. Förster-Berlin.

Allen gütigen Spendern herzlichen Dank! Um weitere Gaben bittet

Frau v. Bose.

Verbrennungs-Särge

aus Metall und Holz, sowie

grosses Lager eichener und kieferner Pfostensärge-

Metall-Särge

Sarg-Magazin von **O. Scholz Ww., Merseburg.**

Gothardstr. 34. Telephon 458. Gothardstr. 34.

Beerdigungs-Institut „Pietät“

bringt seine der Neuzeit entsprechenden

modernen **Wägen** für alle Klassen

in empfehlende Erinnerung. Gleichzeitg übernehmen

Transporte von und nach Ausrüstung.

Auch halten

Särge in allen Preislagen und Größen

vorrätig.

Sand 18.

Aufmerksam Bedienung. Milssto Preise.

Karl Zänzer

Mersburg Adolf Schäfers Nachf. Eatenplan 7

Spezialgeschäft

für

Leinen- und Baumwollwaren,

Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche,

Bettfedern und Betten

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Migrosanit ärztl. empfohlen geg. Kopfschmerz

1 Pkt. 25 Pfg., 5 St. 1 M., 12 St. 2 M.

Allein echt in der

Bahnhofs-Apotheke, Halle a. S.,

Inh. Korpsstabsapoth. a. D. K. Heise. Delitzscher Str. 92.

